

Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP. AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 274. 13. Jahrgang

Montag, 4. Oktober 1943

Preis 10 Rpl., auswärtig 15 Rpl.

Mit Ritterkreuzen geehrt

× Berlin. Der Führer hat am Erntedanktag für besondere Verdienste um die Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes den Militärver-



Hellmuth Körner Archiv.

waltungsvizechefs Landesbauernführer Hellmuth Körner und Dr. Fritz Reinhardt das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern und dem Vorsitzenden der Hauptvereinigung der Deutschen Getreidewirtschaft Kurt Zschirnt das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes verliehen.

Für besondere Tapferkeit

× Berlin. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Friedrich von Könen, Bataillonskommandeur in einem Sonderverband; Feldwebel Willi Frost, Zugführer in einem Panzerregiment; Wachmeister Benedikt Fürgut, in einem Artillerieregiment.

Neue Ministerien in Japan

× Tokio. Im Zuge der Konzentration der Kräfte in Japan ist eine Umorganisation innerhalb der Ministerien erfolgt. Laut Bekanntmachung des Informationsamtes wurde das „Landwirtschafts- und Handelsministerium“ und das „Transport- und Verkehrsministerium“ geschaffen. Beide neuen Ämter sollen am 1. November ihre Tätigkeit aufnehmen.

Dem Landwirtschafts- und Handelsministerium liegt in erster Linie die Selbstversorgung Japans und Mandchukuos mit Nahrungsmitteln und mit Gebrauchsartikeln ob. Die Errichtung des „Transport- und Verkehrsministeriums“ bezweckt in erster Linie die Stärkung aller Beförderungsmittel zu Lande und zu Wasser.

Landeköpfe am Dnjepr weiter verengt

Luftwaffe bekämpfte militärische Ziele in England

Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Kuban-Brückenkopf sowie im Süd- und Mittelabschnitt der Ostfront führte der Feind gestern örtliche Angriffe, die nach stellenweise hartem Kampf abgewiesen wurden. Die Stadt Taman wurde unbemerkt vom Feinde nach Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen geräumt. Am mittleren Dnjepr gelang es, feindliche Landeköpfe weiter zu verengern. Dem zahl kämpfenden Feind wurden dabei hohe Verluste zugefügt.

Bei den Abwehrkämpfen südostwärts Saporoschje zeichneten sich das Jäger-Regiment 138 unter Führung des Oberstleutnants Graf von der Goltz, eine unter Führung von Major von Gaza stehende Panzergruppe, sowie die Sturmgeschützabteilung 243 und die Heeres-Panzerjäger-Abteilung 721 besonders aus.

An der süditalienischen Front herrschte nur geringe Kampfaktivität. Anglo-amerikanische Kräfte folgten unseren Nachbarn, die nach Zerstörung aller für den Feind wichtigen Einrichtungen langsam nach Nordwesten ausweichen. Im Nordteil der Insel Korsika wiesen deutsche Kampfgruppen mehrere Angriffe von Badoglio- und Bando-Partisanen ab. Durch Gegenstoß wurden dem Feind hohe blutige Verluste zugefügt und zahlreiche Gefangene eingebracht.

Feindliche Fliegerkräfte warfen am Tage aus großer Höhe und unter

Goebbels an die Nation

Pflug und Schwert, die Garanten des Sieges

Dresden. Aus Anlaß des Erntedankfestes des deutschen Volkes sprach Reichsminister Dr. Goebbels im Berliner Sportpalast. Seine Rede ging weit über den Rahmen des Dankes an das Landvolk hinaus und zeichnete ein umfassendes Bild der militärischen und politischen Lage. In mitreißenden, immer wieder von stürmischen Beifalls- und Zustimmungskundgebungen unterbrochenen Sätzen formulierte er den entschlossenen Willen der deutschen Nation, den Kampf bis zur klaren Entscheidung zu führen und durch die Erringung des vollen Sieges sich den Platz in der Welt ein für allemal zu sichern, den es braucht, wenn es frei und glücklich leben will.

Im Berliner Sportpalast waren die Vertreter der schaffenden Bevölkerung Berlins aus allen Berufsschichten zusammengelassen. Hundert Bauern und Bäuerinnen aus allen deutschen Gauen, denen vor der Kundgebung im Mosaiksaal der Reichskanzlei hohe Auszeichnungen verliehen wurden, sowie eine bäuerliche Jugendabordnung hatten unter ihnen Platz genommen.

„Pflug und Schwert — Die Garanten des Sieges!“ Ein Spruchband mit dieser Inschrift über der mit Hakenkreuzfahnen und dunklem Grün geschmückten Rednertribüne kündete von der Unlösbarkeit, die den Schwerträger, den Bauern und den Schmied der deutschen Waffen, den unermüdet schaffenden Arbeiter in diesem Schicksalskampf verbindet. Der Riesenraum war bis auf den letzten Platz gefüllt, als nach dem feierlichen Einmarsch der Fahnen der Gauleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, und der Reichsbauernführer, Staatssekretär Backe, im Sportpalast erschienen. Spontan erhoben

sich die Tausende von ihren Sitzen und jubelten dem Minister und dem Reichsbauernführer begeistert zu.

Nach Eröffnung der Kundgebung nahm sodann der Reichsbauernführer, Staatssekretär Backe, das Wort. Es war das Hohelied bäuerlicher Arbeit, das der Reichsbauernführer in seiner Rede verkündete. Als Staatssekretär Backe sodann die Namen der drei Männer aufrief, die der Führer durch die Verleihung des Ritterkreuzes ausgezeichnet hat, um damit alle jene Männer und Frauen zu ehren, die in der Ernährungsschlacht ihre Kraft einsetzen, brauste ein Beifallssturm auf. Der Jubel steigerte sich zum Orkan, als Ritterkreuzträger Sturmbannführer Skorzeny, der Befreier des Duce, im Namen des Führers, den Ausgezeichneten die hohen Orden überreichte.

Nach der Rede des Reichsbauernführers sprach Gauleiter, Reichsminister Dr. Goebbels. Die Feststellung des Ministers von der Ungebrochen-

heit unserer Kraft und Siegeszuversicht an der Front und in der Heimat wurde mit brausendem Beifall unterstrichen. Als Dr. Goebbels auf den feigen Verrat des Hauses Savoyen und der Badoglio-Clique zu sprechen kam und die politischen Auswirkungen der kühnen Tat vom Grand Sasso mit der Befreiung des Duce schilderte, brachen die Massen in begeisterte Zurufe aus. Skorzeny! Skorzeny! erschallte es aus tausend Kehlen. Reichsminister Dr. Goebbels trat auf den Befreier des Duce zu und drückte ihm unter jubelnden Zurufen der Männer und Frauen im Sportpalast die Hand.

Noch lange, nachdem Dr. Goebbels seine Rede beendet hatte, die das Gefühl der entschlossenen Selbstsicherheit und den festen Glauben an den deutschen Endsieg von neuem bekräftigt hatte, brausten die Beifallsstürme durch den weiten Raum. Mit der Führergruß und den Liedern der Nation fand die eindrucksvolle Kundgebung ihren Abschluß.

Großdeutschland dankt seinem Landvolk

Staatssekretär Backe: „Noch größerer Einsatz in der Zukunft“

× Berlin. Mit einem feierlichen Staatsakt im Mosaiksaal der Reichskanzlei ist am Erntedanktag wieder das Landvolk Großdeutschlands der Ehrung und Anerkennung teilhaftig geworden, die es sich durch ein neues Jahr unermüdeten Arbeit in der Sicherung der Ernährung unseres Volkes erworben hat. In Würdigung dieses Einsatzes hat der Führer zahlreiche hervorragende bewährte Angehörige des Landvolks mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet.

Staatssekretär Backe führte in seiner Rede u. a. aus:

Dieser Tag ist hineingestellt in den Ernst dieser Zeit, und trotzdem soll es ein Tag des Festes, ein Tag der Erhebung für uns alle sein. Heute, nachdem der Nationalsozialismus die Bedeutung des Bauernums für das Volk herausgestellt hat, weiß das ganze Volk um die Mühen und Sorgen, die bei der Arbeit auf der Scholle nie abreißen. Erst unser Führer bestimmte gleich nach der Mach-

ergreifung, daß der Erntedanktag vom ganzen Volk begangen werden solle. Das ist die entscheidende Tat des Nationalsozialismus: die Zusammenfassung aller Menschen zu einer unüberwindlichen Gemeinschaft, und die Zusammenführung aller Kräfte zu einem Kraftstrom, der allein die Zukunft sichern kann. Unsere Leistung als Volk beruht auf der Leistung derjenigen, die für die Ernährung des gesamten Volkes verantwortlich sind, so daß unsere Kraft aufgefüllt wird von eurer Kraft draußen. Aber es ist auch so, daß das Bewußtsein und die Erkenntnis des großen Kraftstromes, der in der Gemeinschaft liegt, wiederum euch die Kraft für euren Werktag gibt. Wir können heute mit Freude, aber auch mit Stolz auf das verblassene Jahr zurückblicken. Das Wetter hat nicht alle unsere Hoffnungen voll erfüllt. Aber im ganzen, über das Reich gesehen, hat die Vorsehung die Arbeit des Landvolkes gesegnet. Nur weil im vorigen Weltkrieg das Bewußtsein der nationalsozialistischen Leistung für das Volk, dieses Bewußtsein, Glied einer unbesiegbaren Gemeinschaft zu sein, fehlte, gingen damals die Erzeugung und die Ernte von Jahr zu Jahr zurück; der heutige Tag stärkt aber auch unseren Einsatzwillen dadurch, daß ihn das ganze Volk begehrt. Das ganze deutsche Volk anerkennt eure Arbeit, Männer Frauen, Junglinge und Mädchen des deutschen Landvolks! Es anerkennt eure Leistungen durch das große Vertrauen, das es euch und eurer Arbeit entgegenbringt. Und dieses Vertrauen beruht nicht nur auf dem ungebrochenen Willen zur Erzeugung, der sich im vierten Kriegsjahr so stark dokumentiert hat, sondern auch in eurer nationalsozialistischen Haltung, die ihr in der Ablieferung eurer Jahrgangsgüter für die Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes gezeigt habt. Diese Haltung muß nicht nur erhalten bleiben, sondern sie muß noch strenger werden. Wir alle, jeder von uns, müssen in der heutigen Zeit des Kampfes um Sein oder Nichtsein über sich selbst und über seine angeblichen Bedürfnisse hinauswachsen und das Letzte daransetzen, der Gemeinschaft, die allein das Leben jedes einzelnen zu sichern vermag, zu dienen.

den in der Stadt. Luftverteidigungskräfte schossen nach den bisher vorliegenden Meldungen zehn feindliche Flugzeuge ab.

Die Luftwaffe bekämpfte in der Nacht zum 3. Oktober Flugplätze und andere militärische Ziele in Süd- und Mittelengland.



Deutsche Panzerjäger. Trotz Verwundung werden die überstandenen Kämpfe noch einmal ausführlich durchgesprochen. PK-Ausg.: Kriegsber. Lechner (AUL)

In Süditalien

Dr. Br. Mehr als zwei Monate sind ins Land gegangen, seitdem der körperlich kleine und charakterlich verlumpete König, der lang aufgeschossene und innerlich hohle Kronprinz und der Salongeneral Badoglio den schimpflichsten Verrat, den die Weltgeschichte jemals erlebte, den Verrat aller Verrate begingen. Seit der Betätigung des Duce hat sich in Nord- und Mittelitalien der Wiedereinzug der Ordnung vollzogen. Aber je mehr Zeit verstreicht, desto verworrner werden die Verhältnisse im Fuß des Stiefels, in jenen Teilen der Apenninenhalbinsel einschließlich Siziliens, die jenseits des Einflußbereiches der Kräfte der Ordnung liegen. Im Norden regiert Mussolini, gestützt auf die neue republikanisch-faschistische Partei, auf eine Regierung, deren Kompetenz nicht angezweifelt wird, und auf eine Idee, die die größte ist, die jemals seit dem Untergang des römischen Weltreiches auf italienischem Boden Fuß gefaßt hat. Es ist eine sozialistische Idee, die durch das Volk und für das Volk zu handeln entschlossen ist und sich zum ersten Male seit ihrer Verkündung befreit sieht von allen jenen Bleigewichten, mit denen sie im System der konstitutionellen Monarchie behängt war. Wer dagegen im Süden regiert, ist überhaupt nicht klar zu beantworten. Man blickt wie in ein Schlängennest, in dem das Gewürm sich unentwirrbar durchwandelnd ringelt. Will man also die Zustände schildern, die in Süditalien herrschen, so gibt es kein Mittel hierzu als den Einzelzügen nachzugehen, die sich feststellen lassen, und hieraus das Gesamtbild zu entwickeln.

Das entscheidende Moment ist nicht italienisch. Der wichtigste Faktor ist vielmehr der, daß Engländer und Amerikaner Sizilien, Calabrien und weitere Teile bis nach Neapel hinauf besetzt und ihre eigenen Behörden mitgebracht haben, die ursprünglich unter dem Namen „Amgot“, einer Abkürzung für „Allied Military Government for occupied Territories“ — „Alliierte Militärregierung für die besetzten Gebiete“, zusammengefaßt waren. Die Beamten dazu waren auf Spezialschulen in den USA, in Nordafrika und in England vorgebildet worden. Sie erwiesen sich bis jetzt als ihren Aufgaben in keiner Weise gewachsen. Trotz des kurzen Bestehens der „Amgot“ hat diese inzwischen bereits den Namen gewechselt und nennt sich jetzt „Milit“. Das ist wieder so eine Abkürzung, wie sie besonders die Amerikaner lieben, und heißt „Military Administration of liberated Territories“ — „Militärverwaltung für die befreiten Gebiete“. Diese Bezeichnung soll harmloser, freundlicher klingen als die bisherige, klingt doch sogar das Wort „Freiheit“ in ihr an, das sich ob seines magischen Reizes propagandistisch ausnutzen läßt. Ausnutzen auf plutokratische Manier zur Irreführung der Dummen und zum Betrug, versteht sich. Denn was die nunmehr „freien“ Italiener in Süditalien über sich ergehen lassen müssen, dürfte dort dem letzten Freund der Demokratie die Illusionen gründlich zerstören. Es kommen keine Kohlen aus England an, wie man erhoffte, ebenso keine Lebensmittel, sondern im Gegenteil muß die darbennde Bevölkerung die Besatzungstruppen noch mit ernähren, und zwar so, daß die italienischen Zuschüsse zur Verpflegung den englischen und amerikanischen Soldaten ein üppiges Dasein ermöglichen. In Konzentrationslagern gesperrt werden die ehemaligen Amtsträger der faschistischen Partei und alle Persönlichkeiten, die faschistischer Gesinnung verdächtig sind. Die Kriegsgefangenen werden nicht freigelassen. Stattdessen wird proklamiert, daß Tausende italienischer Arbeiter nach England verfrachtet werden sollen, um dort in den Kohlenbergwerken zu schuften als Kulis für den englischen Krieg. „Die Italiener“, schreiben die englischen Zeitungen, „haben uns Jahre hindurch schwerste Schäden zugefügt, das wollen wir nicht vergessen, und es ist nur gerecht, sie jetzt dafür büßen zu lassen.“

Übergriffe der Besatzungsbehörden sind an der Tagesordnung. Kirchen werden ihrer Kunstschätze beraubt, Schlösser ausgeplündert. Die Clique der Badoglioiten jedoch, die auch so gerne regieren möchte, tritt nicht